

Das Flora Info

Nummer 6, August 1992

Keine Zerstörung von preiswertem Wo[h]nraum!

SCHWERPUNKTTHEMA UMSTRUKTURIERUNG

SPD & Immobilien-Spekulanten — ein Klüngel! Die Häuser denen, die darin wohnen. ZUSAMMENLEBEN



Wir trauern um das Haus Nr. 1 in der

Tegetthoffstraße

Am 14.6.91 wurde das Haus von dem Spekulanten Hamann und der SPD -unter Polizeischutz- gegen den erbitterten Widerstand der AnwohnerInnen ermordet. Die Trauerfeier findet statt am

Mittwoch, 19.6.91, 17.00 Uhr,

vor der Ruine, bei vollem Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Trauerrede, Trauermusik, Reden von Mietvereinen, Sketche usw.

AnwohnerInneninitiative
"Eine Straße wehrt sich"

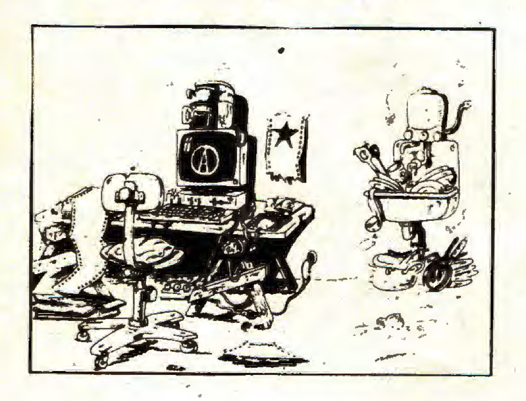
Kostrix



Das Flora Info Nummer 6, August 1992

INHALT

Alle Fotos vom FOTOARCHIV-KOLLEKTIV



ZECK-Kontaktadresse:
Flora-Öffentlichkeitsgruppe
c/o Rote Flora
Schulterblatt 71
2000 Hamburg 36

Impressum: ViSdP: F. Lora
Linkspfad 129a
2000 Hamburg 92

Den ZECK-Ordner mit den nicht veröffentlichten Texten könnt Ihr am Flora-Tresen einsehen. Fragt die Tresenschicht, falls die es nicht weiß, er steht neben der Kasse.

In den ZECK-Ordner sind diesen Monat folgende Texte reingekommen :
-Flugblatt zum Merhaba/Kiel
-Diskussionspapier zum Hafen
-Nutzungskonzept der Pinnasberg-Häuser vom Hafenrand-Verein

BESUCH AUS NICARAGUA

"Wenn wir das nächste Mal kommen, werden wir hoffentlich genügend Zeit haben, um Euch bei einer Bauaktion zu unterstützen!" - so verabschiedeten sich die Leute aus Leòn ,die am 23. 7. 92 die Rote Flora besuchten. Die Delegation hält sich einige Wochen in Hanburg, Partnerstadt Leòns, auf: Alternative Stadtrundfahrt, Frauenhaus, Palette, Magnus-Hirschfeld-Zentrum, Senatsempfang, SPD, DGB, GAL, PDS, ASTA, Greenpeace, Amnesty International, und -last but not least - Flora, so ungefähr das Programm.
Wir haben einen Rundgang durch die Flora gemacht und über unsere Geschichte berichtet und es war einfach toll, mitzukriegen, wie interessiert unsere Gäste waren. Sie berichteten, daß z.Zt. in Nicaragua eine besondere Variante des Häuserkampfes abläuft: die sandinistische Regierung hatte das Eigentum an vielen Häusern den Leuten überschrieben, die drin wohnten und die UNO-egierung versucht jetzt, diese Häuser den ehemaligen Eigentümern zurückzugeben. Dabei wird mit allen möglichen schmutzigen Tricks gearbeitet: ein Regierungsbüro zur Klärung des Eigentums an den Häusern ist eingerichtet worden, das nur genau 3 Monate geöffnet hat. Die Bewohner = Eigentümer müssen in dieser Zeit nachweisen, daß sie rechtmäßige Eigentümer sind. Das ist oft schwierig, weil seinerzeit häufig keine entsprechenden Dokumente ausgestellt wurden. Das Regierungsbüro stellt zudem die entsprechenden Formulare nicht immer zur Verfügung - angeblich Papiermangel - und es gibt in Nicaragua noch viele AnalphabetInnen, die diese Formulare auch gar nicht ausfüllen könnten; hierbei helfen jetzt des Schreibens und Lesens kundige SandinistInnen.

Weiter wurde berichtet, daß 60 Prozent der nicaraguanischen arbeitsfähigen Bevölkerung praktisch arbeitslos sind, gleichzeitig aber die Unterstützung und Förderung aller sozialen Einrichtungen zunehmend abgebaut wird, so z. B. im Gesundheitswesen, wo Medikamente und medizinische Behandlung von den PatientInnen wieder selbst bezahlt werden müssen.

Der Erziehungsminister vertritt öffentlich die Auffassung, daß- wenn überhaupt- Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben für den/die DurchschnittsnicaraguanerIn ausreichend ist und kürzt z.B. die Mittel für die StudentInnen; die Unentgeltlichkeit des Studiums- von den SandinistInnen 1979 eingeführt- hatte dazu geführt, daß die Zahl der StudentInnen sich mehr als verdreifacht hatte. Und auch die US-ImperialistInnen mischen wieder tüchtig mit: ein 100-Millionen-Dollar-



Kredit würde gestrichen, weil bislang in Armee und Polizei die sandinistischen Führungskräfte nicht ausgetauscht wurden.
Natürlich haben wir noch über die Frage geredet, ob sich das Modell der parlamentarischen Demokratie, das sich mit unseren Vorstellungen so wenig deckt, nun bewährt hat. Hier gab es keine eindeutigen Antworten, aber es wurde schon klar, daß das nicaraguanische Volk einfach genug hatte von dem jahrelangen Krieg, den Morden, der Gewalt; fast jede Familie hat jemanden verloren in diesem Krieg, es gibt sehr viele Kriegsverletzte usw.

Am 7.8.92 wird die Delegation in der W3 um 19.00 Uhr für alle Interessierten einen Empfang machen und über ihre Reiseeindrücke berichten. Ab 21.00 Uhr gibt's dann dort eine Fiesta Sandinista.

DER PROZESS GEGEN RALF UND KNUD GEHT WEITER

In diesem Info findet Ihr Folgendes:

* Der Prozess läuft seit 6 Monaten. Wie schätzen wir den bisherigen Verlauf ein?
* Der Prozess wird wohl noch einige Monate laufen. Was kommt als nächstes ?
* Ein Aktivist der Soligruppe ist vom Staatsschutz
angesprochen worden. Dazu ein Bericht und eine Einschätzung.

ACH...

Wir sagen jetzt was zum Stand des Verfahrens. Das ist weniger das Auflisten dessen, was passiert ist, sondern vielmehr ein Versuch, eine Zwischenbilanz zu ziehen.
Zum genauen Ablauf des Prozesses verweisen wir auf die **'spreng-sätze' 1- 6**, die Ihr bei uns übrigens noch bestellen könnt.

Es sind jetzt schon fast 6 Monate Prozeß rum. Nach der Freilassung von Ralf und Knud im Januar war - neben der Freude, Überraschung und Verwirrung - auch im Hintergrund, daß dem Konstrukt damit erstmal die schärfste Dimension genommen worden ist: Knast. Das, so bitter das auch sein mag, hat die Mobilisierung ziemlich beeinflußt.
Unsere Verwirrung bezog sich auch viel auf das Gericht: was war mit dem Scharfrichter Selbmann los ? Nicht der Choleriker, sondern der väterlich-patriarchal Redende, der sich für jeden Antrag viel Zeit läßt.
Es zeichnet sich jetzt jedoch ab, daß der von uns schon vor Prozeßbeginn festgestellte Verurteilungswille weiterhin besteht und daß das Gericht sich von den politischen Hintergründen oder den jetzt schon deutlich gewordenen Lügen des Hauptbelastungszeugen Martens (LKA) unbeeindruckt zeigt.
Das Gericht hat am letzten Verhandlungstag vor der Sommerpause Oberlügner Martens vereidigen lassen. Wenn das wohl in der Absicht geschah, der Verteidigung deutlich zu machen, daß ihre Befragung für das Gericht uninteressant ist, haben sie damit aber auch gezeigt, daß sie den 'Zeugen' im Kernbereich für glaubwürdig halten: daß er Ralf und Knud bei einem Anschlag auf die Bahn gesehen habe.
Die Bullen, durch Maskierung entstellt, konnten bisher unbehelligt ihre Lügen ausbreiten. Unterstützt, abgesichert und kontrolliert durch einen Anwalt des LKA an ihrer Seite und auf das Verfahren vorbereitet durch stundenlange

Gespräche vor und nach jeder Verhandlung mit ihren Vorgesetzten und Rechtsberatern. Martens benennt diese Absprachen: 'Über den Prozeßverlauf referieren'.
Das Gericht hat die Anträge der Verteidigung zumeist abgelehnt - vor allem die, die den politischen Hintergrund darlegen sollten. In letzter Zeit ging es zum Großteil um die Aufträge des LKA, die zur damaligen Observation von Ralf und Knud geführt haben. Das Gericht lehnte alle Anträge dazu ab. Ihre Begründung war, daß das LKA ein 'Faß ohne Boden' sei, welches nach der Lebenserfahrung des Gerichts' gegen seinen Willen sowieso nichts rausrückt. Diese schlaue Feststellung hätte Selbmann sich auch sparen können, da nach seiner Meinung die Tatsachen, die mit den Observationsaufträgen bewiesen werden sollten, für das Gericht irrelevant seien !
Das Gericht interessiert nicht, ob es um die Rote Flora ging, ob die 'Zielperson'ganz anders aussah, ob sich die Bullen über Berichte und Aussagen abquatschen,...
Das Gericht interessiert nur, ob die Bullen bei ihrem Konstrukt und ihren Wiedererkennungslügen bleiben.

...DU...

Die Staatsanwaltschaft hält an der Anklage wegen 'versuchten Mordes' fest; das Gericht hat sich aber ziemlich auf 'versuchten gefährlichen Eingriff in den Bahn- und Schienenverkehr' festgelegt.
Das Gericht zielt vielmehr auf eine scheinbar geringe Verurteilung wegen 'versuchten gefährlichen Eingriffs' ab. Das Konstrukt bliebe unangestastet. Übrig bliebe ein Riesenberg von Schulden (Verurteilung hieße auch Übernahme aller Kosten) und eine weitere Diffamierung der radikalen Linken: ein nichts als terroristisch oder schwachsinnig zu nennender Anschlag bleibt uns an den Hacken. Und das schlimmste: sie wären mit ihrem Scheiß durchgekommen!

...SCHEISSE!

Das 'Herunterkochen' des Staatsschutzkonstruktes in der Öffentlichkeit durch die Freilassung und durch das 'informelle' Zurücknehmen der Anklage durch das Gericht heißt eben nicht automatisch Freispruch oder gar Aufdeckung des Konstruktes durch das Gericht. Es kam aber bei vielen der Eindruck auf, der Prozeß sei schon gelaufen. Zwar konnten wir Ralf und Knud aus dem Knast rausboxen, aber das Lügenkonstrukt und die drohende Verurteilung haben wir nicht weggekriegt.
Auch wenn die Presse vor Ort den für 'unbefangene ProzessbeobachterInnen' richtigen Eindruck vermittelt, als säßen Martens und Co. auf der Anklagebank, so entspricht dieser Eindruck nicht der Realität.

Unsere Parole zum Prozeß war nicht 'den Prozeß verhindern', sondern 'das Staatsschutzkonstrukt entlarven'. Unser Interesse war, daß juristisch die Nicht-Täterschaft der Beiden festgestellt wird, daß die politische Unmöglichkeit eines solchen Anschlages deutlich wird; zusammen mit einer politischen Öffentlichkeit, die das Interesse des Staatsschutzes an solchen Konstrukten deutlich macht.
Im Laufe des Prozesses haben wir immer mehr gemerkt, daß es für uns unmöglich ist, über eine so lange Zeitdauer das Geschehen im Gerichtssaal wesentlich mitzubestimmen, daß der Saal einfach nicht unser Terrain ist. Oft waren wir unsicher, verstanden den Juristenkram nicht sofort, konzentrierten uns aber (oder gerade deswegen) gleichzeitig immer mehr auf das direkte Prozeßgeschehen.
Das führte auch dazu, daß unsere Arbeitsschwerpunkte, die Zeitung 'spreng-sätze', die Prozeßbesuche und viel, viel Arbeit für die Prozeßkosten wurden. Was immer weniger wurde, war die politische Öffentlichkeit zum Staatsschutz. Dabei denken wir nicht nur an Itzehoe, sondern an andere Aspekte des Staatsschutzes, z.B. in HH die E-Schichten oder die massive Ausforschung durch den Staatsschutz, wie er Anfang des Jahres bekannt wurde (Greenpeace etc). Diese Sachen wurden vereinzelt aufgegriffen, es fehlte aber die Verbindung all dieser Punkte zu einer kraftvollen Kampagne.
Wir wissen, daß es schwierig ist, innerhalb der Anti-Repressionsarbeit die eigenen Inhalte wiederzufinden, das es meist eher ein 'dagegen' ist.
Und der desolate Zustand der radikalen Linken wirkt auch auf uns /in uns: Es fällt schwer das 'wofür' wir kämpfen genau zu füllen.
Trotzdem ist es klar, daß wir die Bedingungen der Repression nicht hinnehmen wollen und zurückzuschlagen versuchen. Und natürlich machen uns der Ansprechversuch oder andere Sauereien auch an.

WIE WEITER?

Der Prozeß geht nun, ungeachtet unserer Diskussion und Urlaubspläne, seit dem 20.7. weiter. Und zwar in unverminderter Schärfe !
Als zusätzliche Sauerei beharrt die Staatsanwaltschaft darauf, den Halter des damals

von Ralf und Knud benutzten Autos als Zeugen der Anklage vor Gericht zu zerren.
Ab jetzt wird Montags und Donnerstags verhandelt, wodurch es noch stressiger und teurer wird. Der Prozeß befindet sich durch die weitere Befragung der LkA'ler immer noch in der entscheidendenden Phase. Durch Spenden, Konzerte, Zeitung haben wir mindestens 60.000 bis 70.000 aufgebracht. Das Geld ist jetzt verbraucht. Wenn nicht Anwälte abspringen oder Schuldenberge auflaufen sollen, brauchen wir jetzt wieder viele Spenden !!!!
HAUT REIN!
MACHT MIT!
VERHALTET EUCH!

PROZESSTERMINE: 27.7. 30.7. 3.8. 6.8. danach immer Montags & Donnerstags, jeweils 9.3o Uhr, Landgericht Itzehoe. Treffen in HH (bringt Autos mit!): 8 Uhr Sternschanze.

POSTADRESSE: Soligruppe R&K, c/o Schwarzmarkt, Paulinenstr.15, 2 HH 36. Telefon u. Büro gibt's erst wieder bei Neueröffnung des Schwarzmarkts.

INFOTREFFEN zum Prozeß: immer Montags von 18-19 Uhr in der Volksküche der Roten Flora.

SPENDENKONTO: Rechtsanwalt Beuth, Hamburger Sparkasse, BLZ:20050550, Kontonummer:1250/124029, Anderkonto Ralf und Knud.

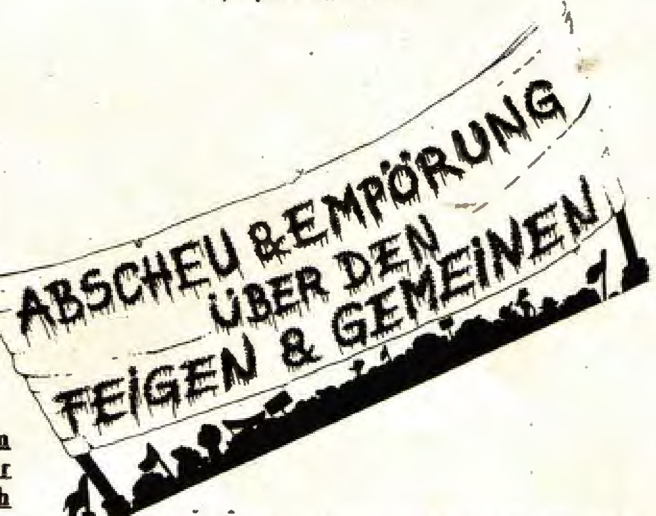
WIEDER EIN ANSPRECHVERSUCH IN HH GESCHEITERT

Am Donnerstag, 16.7.92, wurde O. von einem 'Mitarbeiter der Innenbehörde'angesprochen. Das spielte sich folgendermaßen ab:

"Gegen 9.30 Uhr fuhr ich mit dem Fahrrad von meiner WG (St.Pauli/Altona) zum Sozialamt in Altona. Nachdem ich auf der gegenüberliegenden Straßenseite mein Rad angeschlossen hatte und (bei Rot) über die Ampel gegangen war, sprach mich ein Mann von schräg hinten an: 'Guten Tag, Herr..., kann ich mich mal mit Ihnen unterhalten?' Ohne daß sich der Mann in irgendeiner Form vorgestellt hatte, dachte ich sofort an einen Anwerbeversuch des Staatsschutzes in seiner klassischen Form. Im Gehen in Richtung des Einganges vom Sozialamt antwortete ich daraufhin mit 'Nein!' und wer er dann überhaupt wäre. Der Mann gab sich als jemand von der Innenbehörde aus. Als er dann sagte, ich solle mir doch erstmal anhören, was er von mir wolle, sagte ich nochmal, daß ich mich nicht mit ihm unterhalten würde, fragte aber noch nach seinem Namen. Die Antwort war: 'Keding'(?). Damit war das Gespräch beendet und jeder ging seines Weges. Das Aussehen kann ich nicht genau beschreiben, nur soweit: Er sah nicht aus wie die 'alltäglichen' Zivis, eher wie ein biederer, gemütlicher Familienpappa. ..."

Über die Gründe, warum gerade jetzt O. angesprochen wurde, läßt sich im Moment nur spekulieren. Wir machen das kurz, damit zumindest eine grobe Vermutung, auf welche Gruppe(n) oder welche Szene der Ansprechversuch gezielt ist, möglich wird.
Als 'Zielgruppen' kämen in Frage:
- Soli-Gruppe Ralf und Knud
- Solidarität zu politischen Gefangenen
- Rote Flora bzw. die linksradikale Szene im Schanzenviertel

Wir vermuten, daß es sich bei dem Herrn des Morgengrauens um einen Beamten des Verfassungsschutzes gehandelt hat. Nämlich genauso, wie bei den letzten drei öffentlich bekanntgewordenen Fällen im Herbst des vorvergangenen Jahres. In diesen drei Fällen 'traf' es ebenfalls Menschen aus dem Schanzenviertel bzw. Rote-Flora-SympathisantInnen.



Abgesehen davon, welche von den 'Zielgruppen' der Staatsschutz mit diesem Ansprechversuch in erster Linie gemeint hat, begreifen wir, die Soli-Gruppe Ralf und Knud, dies als einen Angriff auf uns und unsere politische Arbeit.
O. ist in der Soli-Gruppe aktiv und wohnt mit Knud zusammen. Der Ansprechversuch war vier Tage vor dem erneuten Prozeßbeginn. Nachdem einzelne von uns aus der Soli-Gruppe das ganze Jahr über immer wieder auch über längere Zeit observiert worden sind, quatschen sie uns jetzt auch noch auf offener Straße an, um uns einzuschüchtern oder als Denunzianten anzuwerben. Wir wissen nicht, ob der

Staatsschutz sich tatsächlich versprochen hat, über O. an Informationen heranzukommen oder ob sie ihm und Teilen der Szene deutlich machen wollten: 'Wir haben Euch im Blickfeld'.
Es ist auch einerlei, denn: sie werden nicht durchkommen ! Der Ansprechversuch macht nur ein weiteres Mal deutlich, daß es in der BRD 'normal'ist, Widerstand gegen herrschende Verhältnisse u.a. mit Polizei- und Geheimdienstmitteln zu bekämpfen.
Betonen wollen wir noch, wie wichtig es ist, daß solche Ansprechversuche jeweils von den 'Betroffenen' mit Personen ihres Vertrauens besprochen werden und öffentlich gemacht werden. Den Methoden des Staatsschutzes können wir am besten gemeinsam begegnen. Außerdem ist für uns jede Information aus diesem Bereich hilfreich, um das Vorgehen der Staatsschutzorgane genauer einschätzen zu können.

Soli-Gruppe Ralf und Knud, HH, 24.7.92

UMSTRUKTURIERUNG IN HAMBURG

Das Schlagwort "Umstrukturierung"- für. Menschen, die in St.Pauli oder in Altona wohnen, der Ausdruck einer Senatspolitik, die rückssichtslos in die Lebenszusammenhänge und Stadtteilstrukturen eingreift, um Investoren und Spekulanten mit ihren (Groß-)Projekten reicher zu machen, während die dort lebenden Menschen sehen können, wo sie bleiben.
Das sehen jene Investoren und Spekulanten ganz anders. Der Chef des Elektro-Weltkonzerns Philips brachte schon im Februar 1987 die Erwartungen der Wirtschaft gegenüber dem Hamburger Senat zum Ausdruck: "Die Politik schafft die Voraussetzungen, unter denen die Wirtschaft entweder gedeiht oder verkümmert." Und aus Sicht der Investoren verkümmert die Wirtschaft immer dann , wenn lästige BürgerInnenanhörungen, Sanierungsbeiräte oder gar BürgerInneninitiativen die Pläne von der schnellen Mark zu durchkreuzen drohen.
Doch der Hamburger Senat hat die Zeichen der Zeit schon lange erkannt: Metropole der Zukunft, Wiederbelebung der Innenstadt, Ansiedlung zukunftsorientierter Wirtschaftszweige, Altbaugebiete mit Ambiente und Erlebniswert lauten die Zauberworte einer Planungsphilosophie, die den Wohlstand der Reichen in Hamburg sichern soll. Damit sich diejenigen, die den Wohlstand tragen sollen (die sogenannten aufstiegsorientierten Mittelschichten), wohlfühlen, sorgen Angebote des gehobenen Bedarfs im Konsumwarensektor (Quarres oder innenstadtnahe Autohäuser z.B.) und der Kultur (Kurz-Projekte, demnächst Super-Kino am Dammtor) für das entsprechende Attraktive Umfeld.
All das sind im Schnelldurchlauf die aktuell wirksamen Faktoren beim Umbau Hamburgs zur "Metropole der Zukunft", den der Senat seit einigen Jahren vorantreibt.
Einige Aspekte sollen nun schlaglichtartig beleuchtet werden, aufgrund der Flut des Materials, Projekten, Gegenentwürfen, Inis kann das nur ansatzweise bzw. unvollständig bleiben und nur einen flüchtigen eindruck vermitteln.

Die "Westliche Innere Stadt"

Damit sind St.Pauli mit dem Karolinenviertel und Altona-Ottensen gemeint. Es handelt sich um Stadtviertel, die über einen hohen Anteil von Altbauwohnungen verfügen und jenem Wohnumfeld entspechen, das die bereits erwähten "aufstiegsorientierten Mittelschichten" bevorzugen. Es darf nicht verwundern, daß in den analysen der Baubehörde gerade diese

Stadtviertel über "hervorragende Standortqualitäten" verfügen. Aus diesem Grund konzentrieren sich die aktuellen Stadterneuerungsmaßnahmen und Sanierungen auf diese Stadtviertel, wobei nicht die zur Zeit hier lebenden Menschen im Mittelpunkt der Planungsinteressen stehen, obwohl die Mehrzahl in Wohnungen lebt, die dringend einer Instandsetzung bedürfen. Die tauchen in den Behördenpapieren lediglich als "Konzentration von sozialen Problemen" auf, denen begegnet werden muß. Un da in der Vergangenheitdie Lösung von sozialen Problemen mit den Mitteln der Stadtplanung in Hamburg immer die Verdrängung der alteingesessenen Bevölkerung bedeutet hat, wird sich dieses Szenario in den nächsten Jahren wiedereinmal vollziehen.

Die "Stadterneuerungsgesellschaft" (STEG)

Ein Instrument zur Duchführung der Stadterneuerung in Hamburg ist seit Anfang 1990 die STEG. Senat und STEG behaupten, daß die STEG die Ziele der "behutsamen Stadterneuerung" (u.a. Betroffenenbeteiligung bei der Sanierung, keine Vertreibung Alteingesessener) umsetzen würde. Doch außer dem Senat und der STEG glaubt das niemand. Schon in der Gründungsphase der STEG 1989 hat sich unter Protest der Berliner Träger für Stadterneuerung (S.T.E.R.N.) aus der Diskussion zurückgezogen, denn "...sollte dieses 2. Papier tatsächlich Grundlage der Hamburger Stadterneuerung werden, ist die Basis einer verantwortlichen Mitarbeit oder aber auch nur

Beratertätigkeit von S.T.E.R.N. (...) nicht mehr gegeben. Mit diesen Leitsätzen ist in den Stadterneuerungsgebieten Hamburgs kein Vertrauen der dort ansässigen Bevölkerung zurückzugewinnen". Fast überflüßig zu erwähnen, daß das erwähnte "2. Papier" natürlich Grundlage der Stadterneuerung geworden ist... Eine ähnliche Kritik formulierte der Stadtplaner Dirk Schubert (TU Harburg) anläßlich der Rolle der STEG bei der Flora Parkbebauung :

"Deutlich wird an diesem Beteiligungsverfahren, daß die STEG eine Rolle als Moderator und Puffer zwischen den Beteiligten einnehmen sollte und damit niemanden gerecht werden konnte. Bei einer so organisierten "sozialverträglichen" Abwicklung von übergeordneten längst getroffenen Entscheidungen braucht es nicht zu verwundern, wenn sich die Betroffenen nicht ernst genommen fühlen. Die nun einjährige Arbeit der STEG macht deutlich, daß sich trotz formaler Beteuerungen in der Realität der Stadterneuerungspraxis wenig verändert hat."

Wie wenig sich verändert hat, zeigt die aktuelle, laufende Sanierung der STEG im Karolinenviertel: Beratung und Durchführung der Maßnahmen liegen bei der STEG. Von einer unabhängigen MieterInnenberatung kann keine Rede sein. Die ist bei Sanierungsvorhaben unverzichtbar. schließlich besteht die Möglichkeit, sich entweder für eine Instandsetzung (Substanz der Wohnung wird gesichert, auf jeden Fall Sicherung der günstigen Miete) oder Modernisierung (Steigerung der Wohnqualität mit 12 jähriger Mietpreisbindung, danach ist eine Angleichung ans Niveau des freien Marktes möglich) zu entscheiden. Die Instandsetzungsmaßnahmen müßte die STEG aus ihren eigenen Mitteln bezahlen, während die Moderniserungsmaßnahmen Fremdmittel sind, die den Senatshaushalt nicht belasten. Und da die STEG gar nicht über größere finanzielle Rücklagen verfügt, ahnt mensch, wohin die "unabhängige" MieterInnenberatung der STEG läuft...

An vielen anderen Konfliktpunkten hat die STEG ebenso versagt : Im Falle des Laue-Komplexes hat sich die STEG vom Investor Dabelstein über den Tisch ziehen lassen; die Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für das südliche Schlachthofgelände findet unter Ausschluß der umliegenden AnwohnerInnen und Initiativen hinter verschlossenen STEG Türen statt und die Räumung eines besetzten Hauses im Karolinenviertel dürfte wohl die unübertroffene Parodie des Konzeptes behutsamer Stadterneuerung darstellen.

Umstrukturierung - mehr als nur ein Wort

Während sich die STEG wacker anschickt, sich zum Handlanger der Senatsplanungen für die Metropole der Zukunft zu machen, feiert die freie Wirtschaft mit ehrgeizigen Millionenprojekten fröhliche Urstände.
Aus Platzgründen kann hier nur ein unbedeutender Ausschnitt all der Aktivitäten gegeben werden, die von vielen gar nicht wahrgenommen werden.
Das Phantom am Holstenbahnhof hat mittlerweile für einen kräftigen Preisschub bei den Gewerbemieten und Hausverkäufen in der Gegend gesorgt. Alteingesessenen Gewerbetreibenden wird gekündigt, freiwerdender Raum in Hinterhoflagen zu Ateliers umgenutzt. Gleichzeitig gibt es Überlegungen, Reeperbahn und Phantomstandort durch eine attraktive Flaniermeile auf der Achse der heute noch sehr unfreundlichen Holstenstraße zu verbinden. Daher ist es kein Zufall, daß das Thedebad mit



dem umliegenden Grund bereits durch einen privaten Inverstor (...hängen mit Gruner & Jahr zusammen) gekauft wurde. Dort ist mit dem Bau von freifinanzierten Wohnungen und Künstlerateliers und einer Renovierung von Teilen des Thedebades begonnen worden. Um das Ambiete dieser Gegend aufzuwerten, ist in der Diskussion, paralell zur Holstenstraße u.U. künstliche Fleete anzulegen. Das Wohl der Wirtschaft liegt dem SPD-Senat derart am Herzen, daß er auch schon mal das eigene Parteivolk verprellt. Auf dem Gelände des Freibades Lattenkamp sollten nach einem SPD-

"Kampf gegen Umstrukturierung" - da war doch was !?

Aktionsvoküs, Demonstrationen, Veranstaltungen & Broschüren - der "Kampf" gegen die Umstrukturierung stand schon einmal recht hoch im Kurs der politisch aktiven Gruppen in Hamburg. Immerhin sind mit dem Phantomprojekt und der Mehrzweckhalle zwei millionenschwere Projekte behindert bzw. verhindert worden. Doch das große Wort vom "Widerstand", der sich in den Vierteln zu organisieren habe, ist zum Gesäusel um fehlende Konzepte verkommen, Konzepten, die über eine Mobilsierung gegen einzelne Umstrukturierungsprojekte hinausgehen. Die letzten Versuche in dieser Richtung , das Umstrukturierungsplenum bzw. die Arbeit der (ANTI) Quarée Ini, konnten nicht die übergreifenden Diskussion initiieren , die dazu notwenig wäre. Und die Flora ist in dieser Frage nach dem kurzen und heftigen letztjährigen Sommer im Flora Park ebenso auf Tauchstation gegangen. Das Hamburg der Reichen boomt deswegen nicht weniger - die Zeit läuft...

Parteitagsentschluß von 1989 120 Sozialwohnungen entstehen. Der SPD geführte Bezirk hat nur unter dieser Voraussetzung das Gelände freigegeben. Nach 1990 bestätigte der Senat seine Absicht in der Antwort auf eine kleine Bürgerschaftsanfrage, dort Souzialwohnungen zu bauen.
Doch nachdem die Wohnungsnot in Hamburg mit dem Bau von 42 Sozialwohnungen auf dem Floraparkgelände beseitigt werden konnte, mochten sich Voscherau und Finanzsenator Curilla dem Werben des Immobilienkonzerns Deuteron (auch bei einigen Schweinereien dabei) nicht verschließen: Für 15 Millionen wird das Gelände an Deuteron verkauft, der dort teure Eigentumswohnungen bauen wird. Das sei "fiskalisch interessanter" erklärte ein Behördersprecher und Curilla selbst erklärte, man müsse sehen, daß es auch unter den Besserverdienenden eine Wohnungsnot gebe.



MERHABA VON RÄUMUNG BEDROHT

Die Stadt Kiel hat die NutzerInnen des autonomen Zentrums MERHABA aufgefordert, das Zentrum zum 20.7.92 zu räumen, was sie bis jetzt nicht getan haben.

Das MERHABA wird von vielen Gruppen und Leuten genutzt. Es gibt dort regelmäßig Volxküchen und Kneipe, es finden viele Gruppentreffen, Plena und politische und kulturelle Veranstaltungen statt, und es dient einigen Leuten als Wohnraum.
Schon seit Jahren ist den Verantwortlichen der Stadt Kiel das MERHABA ein Dorn im Auge, und immer wieder wurden die NutzerInnen aufgefordert, das Zentrum zu räumen. Während es den MERHABA-Leuten und den UnterstützerInnen in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen ist, das MERHABA durchzusetzen, sieht die Situation jetzt schlechter aus.

Der Stadtteil, in dem sich das MERHABA befindet, das südliche Innenstadtgebiet, ist massiv von Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen.
Nach der Umstrukturierung der Innenstadt (Räumung und Abriss besetzter Häuser, Errichtung des Konsumtempels Sophienhof) wollen die Verantwortlichen aus Politik und Kapital (sprich die SPD Stadtregierung und Investoren wie z.B. IBM und die Versicherungsgesellschaft Provinzial) jetzt das

MERHABA VON RÄUMUNG BEDROHT

●●●City-Kerngebiet auf die südliche Innenstadt ausdehnen. Im südlichen Innenstadtgebiet leben viele MigrantInnen, SozialhilfeempfängerInnen, Arbeitslose und ältere Menschen, also eine Sozialstruktur, die den HERRschenden und ihren StadtplanerInnen nicht in ihr Konzept paßt. Diese Menschen sollen nach und nach vertrieben werden, um Platz zu machen für Schicki-Läden, Büros, ein paar Luxusappartements und feiste Yuppies, um den Eindruck einer sauberen und gut funktiomierenden Konsumgesellschaft zu erwecken.
Konkret soll das MERHABA dem Ausbau einer Straße (Hopfenstraße) weichen, die dann später den LieferantInnen und KundInnen der Konsumcity als An- und Abfahrtsweg dienen soll.

Dieses Mal scheinen die Verantwortlichen der Stadt ihre Räumungsdrohung wirklich ernst zu meinen. Die NutzerInnen und BewohnerInnen des MERHABA rechnen in den nächsten Tagen mit einer Räumung durch die Bullen, der sie ihre Wut und ihren Widerstand entgegensetzen wollen.

Wir solidarisieren uns mit den Forderungen der MERHABA-Leute:

SCHLUSS MIT DER ZERSTÖRUNG VON BILLIGEM WOHNRAUM!
KEIN AUSBAU DER HOPFENSTRASSE!
FÜR EIN POLITISCHES ZENTRUM IN KIEL!

Stand 26.7.92

CHRONIK DER JÄPA



1866
wurde die Jägerpassage erbaut. Und ist somit das älteste Dokument des sozialen Wohnungsbaus. Im zweiten Weltkrieg wurde der östliche Teil der Südterrasse zerstört und nicht wieder aufgebaut.
1968
geht die Jägerpassage in den Besitz der Stadt Hamburg über (Verwalter ist die SAGA).
1977
beschließt die Stadt Hamburg den Abriß der Jägerpassage
1980
findet eine Überprüfung der Abrißpläne durch die Baubehörde statt
1981
Unbewohnbarkeitsverfügung für alle Wohnungen der Südterrasse (vorher schon für alle Souterrainwohnungen der Jägerpassage)
1982
Spätsommer: die Nordterrasse wird abgerissen
1983
Februar: Jägerpassage wird unter vorläufigen Denkmalschutz gestellt. Der Abriß der Südterrasse kann somit verhindert werden.
1983 13. November: erste Besetzung der Jägerpassage. Initiative verläßt die Jäpa mit der Zusage eines Gesprächs mit Bausenator Wagner. Die Zusage wird nicht eingehalten.
1984
22. Februar: Vereinsgründung "Mieterselbstverwaltung Jägerpassage e.V."
1984
Am 1. Mai wird die Jägerpassage zum zweiten Mal besetzt. Wird nach einer Stunde geräumt.
1984
Juli. Dohnany besucht die Jäpa, will sich für den Erhalt der Jäpa einsetzen.
1985
Beginn der Vertragsverhandlungen über einen Leihvertrag. Keine Einigung.
1985
Ende Juli: Initiative fängt auf eigene Verantwortung an zu renovieren.
Zwei Monate später immer noch keine Zusage der Stadt zum Leihvertrag.
21. September Verhandlungsstopp.
24. September Jäpa wird auf Veranlassung der Baubehörde ein drittes Mal geräumt.
1989
bildet sich eine neue Jäpainitiative.
Juli 89
Der Verein "Initiative Jägerpassage, gemeinsam leben, wohnen, arbeiten e. V." gegründet. Erneut wird um die Jäpa verhandelt, diesmal um die Südterrasse.
Okt. 89



Am 4. 10. genehmigte Bausenator Wagner das Projekt Jägerpassage "trotz der Nähe zur Hafenstraße"

Am 7. 10. fand eine "Belüftungsaktion" statt.

Am 16. 10. schloß die Lawaetz-Stiftung mit der SAGA einen Überlassungsvertrag ab, worin die Lawaetz die Verwaltung übernimmt; ein wichtiger Termin, weil dies auch der Zeitpunkt der Schlüsselübergabe an uns, die Gruppe, war. Seitdem arbeiteten wir offiziell an der Winterfestmachung und inoffiziell zogen wir nach und nach ein.

Nov.89

Einige hartnäckige Bemühungen der SPD-Fraktion Bezirk Mitte, das Projekt nicht zustande kommen zu lassen, die jedoch, wie mensch sieht, erfolglos waren.

Wir waren damit beschäftigt, die Fenster zu reparieren, das Dach zu flicken, Öfen zu organisieren, zu entmüllen, Taubenscheiße wegzumachen und erste Wasser und Stromleitungen neu zu verlegen, um einigermaßen wohnen zu können.

Dez.89

Am 20. Dezember fand eine El-Salvador-Soli-Fete statt, auf der auch die Bullen auftauchten, zuerst nur Zivile, dann ein größeres Aufgebot von Bereitschaftsbullen, die die Veranstaltung aufmischen wollten. Sie versuchten, eine Frau zu verhaften, für die sie angeblich einen Haftbefehl hatten. Die Vermutung liegt nahe, daß durch diesen willkürlichen Einsatz versucht werden sollte, das Projekt Jägerpassage möglichst früh zu beenden.

Ab Dezember fing das Haus an, sich zu füllen.

Jan. 90

Bis Februar wohnten ca. 15 Leute in der Jäpa.

Feb. 90

Als am 19. Februar die LAMA Marktstr./Laeizstr., Karoviertel geräumt wurde, stellten wir der LAMA-Gruppe den 2. Stock zur Verfügung, damit sie zusammenbleiben konnten, woraufhin ein Haufen "LAMAS" vorübergehend einzog und es langsam richtig voll wurde.

Mai 90

Lawaetz wollte plötzlich, daß wir einen Baustromanschluß bekommen, weil wir ja offiziell kein bewohntes Haus, sondern eine Baustelle seien. Uns war das egal, weil wir den Baustrom nicht bezahlen müssen.

Juli 90

Im Sommer gab es dann eine Abnahme des Baustromkastens und eine Begehung des Treppenhauses zur Überprüfung der Verkehrssicherheit.Im Sommer 90 gab es auch Verhandlungen mit unseren Architekten über den ArchitektInnenvertrag, der nicht mal den Allgemeinen Bestimmungen der Architektenkammer entsprach. Es kam zu keiner Einigung.



Sept.90

Wir haben einen Votschlag für einen Nutzungsvertrag an Lawaetz geschickt, worauf erst keine Antwort kam, bzw. uns dann am 28. 11. 90...

Nov.90

der Chemnitzstraßenvertrag geschickt wurde (später noch genaueres dazu), worauf wir am 12. 12. 90 kurz schriftlich Stellung bezogen und klar machten, daß er für uns keine Verhandlungsgrundlage sein kann.

Feb.91

Wir sind dann mit 'ner Menge Leute zu Lawaetz, haben dort eine Presserklärung abgegeben, in der wir Verhandlungen auf Basis des Chemnitzstraßenvertrages kategorisch abgelehnt haben und auch erklärten, warum (später mehr zu diesem 61seitigen Pamphlet aus Miet- und Strafrecht). Die Vertragsverhandlungen waren damit erstmal auf Eis gelegt. Lawaetz meldete sich nur manchmal wegen Beschwerden von Nachbarn (Lärm und so).

Sept. 91

Wie jedes Jahr nach der Sommerpause versuchte Lawaetz wieder, mit uns zum Vertragsabschluß zu kommen, weil der Druck vom Senat sich angeblich verstärkte. Sie schlugen vor, Vermittler einzusetzen, um die Verhandlungen zu vereinfachen. Ziel war es, im Oktober den Vertrag abzuchließen.

Dez 91

Wir arbeiteten dann nochmal mit den Vermittlern einen Vertragsentwurf aus und überlegten uns auch Alternativen zum ABB-Verfahren. Sylvester eröffneten wir unser Cafe neu, nachdem wir umfangreiche Lärmschutzmaßnahmen ergriffen und eine Belüftungsanlage eingebaut hatten.

Mai 92

Lawaetz setzt uns ein Ultimatum von sechs Wochen, bis zu dem der Vertrag abgeschlossen sein muß.

Am 23. 7. 91 knüppelten uns 1500 Bullen aus unserem Park und belagerten wochenlang unser Viertel. Knapp eine Woche später, am 29. 7. 91, verhafteten sie unsere Genossen Knud und Ralf, knasteten sie über ein unglaubliches Lügenkonstrukt ein halbes Jahr ein und machen ihnen jetzt den Prozeß.

WIR HABEN NICHTS VERGESSEN!
SIE KRIEGEN UNS NICHT KLEIN!!
SOLIDARITÄT IST EINE WAFFE!
SOLIDARITÄT IST WIDERSTAND!
WIR FORDERN SOFORTIGEN FREISPRUCH FÜR RALF UND KNUD!

Foto: Hartmut Wojahn



LAUE Sommernächte

Nie wieder Ketchup - jetzt kochen wir !

Nach Monatelangen Verhandlungs hin-und her, nach Dabelsteins Taktiererei und Behördenarroganz ist das Vorderhaus an der Schanzenstraße am Samstag, den 25.7. besetzt worden.

Bei Redaktionsschluß ist das Haus noch immer besetzt und das Verhalten von Dabelstein und Schergen unbekannt.

ZU DEN HÄUSERN AM PINNASBERG

Der Senat hat nach 14 Jahren Leerstand beschlossen, die Häuserzeile am Pinnasberg abzureißen. Der Hafenrand - Verein - gemeinsam leben und wohnen auf St. Pauli - möchte die Häuser erhalten und instandsetzen und neben Wohnraum Projekten für Jugendliche und SeniorInnen Platz schaffen.

Mit dem altbekannten Argument der Sozialwohnungen setzten die StadtplanerInnen und RepressionsstrategInnen des Senats ihre Pläne zur weiteren Umstrukturierung in unseren Vierteln durch und führen damit Krieg gegen die Menschen, die hier leben.

Der Hafenrandverein hat ein eigenes Instandsetzungs- und Nutzungskonzept entworfen und damit begonnen, viele Menschen für den Erhalt der Häuser zu mobilisieren.

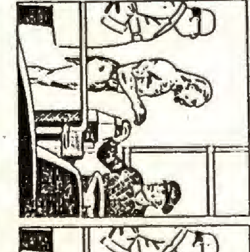
Das Konzept des Vereins ist im ZECK-Ordner am FLORA-Tresen einzusehen.

ALLE MENSCHEN AUF DIE BEINE GEGEN HACKMANN'S BULLENSCHWEINE!!!

TIERHÄUTE

zu dem thema "leder" 'was in einer scenezeitung zu schreiben, ohne dabei zynisch oder boshaft zu werden, ist nicht gerade einfach. die kritik an dem konsum von aas findet noch viel eher offene ohren- und selbst aas finden viele noch prima (gruß an die hafen-vokü und das viva st.pauli festival).
die argumente gegen aasfraß werden nicht nur von tierschützerInnen, sondern auch aus ernährungswissenschaftlichen kreisen bis hinein in die bürgerliche presse vorgebracht. aasfraß wird auch "politisch" klarer angegriffen, da ein zusammenhang zwischen der ausbeutung des trikont und unserer konsumgesellschaft besser sichtbar zu sein scheint (in äthiopien verhungern menschen, während gleichzeitig von dort getreide für die produktion von aas nach europa exportiert wird).
die kritik am konsum von tierhäuten ist sogar ziemlich verbreitet, bezieht sich dabei jedoch fast immer auf das tragen von "pelzen" und macht regelmäßig bei tierhaut, bei der die haare der tiere entfernt worden sind, halt.
dabei müßten zumindest alle menschen, die aas als nahrung aus politischen gründen ablehnen., eigentlich auch das umhängen oder hineinschlüpfen in teile von getöteten tieren ablehnen, den dies erhöht den gewinn der aasindustrie und hält gleichzeitig die preise für das fleisch niedrig.
viele lederträgerInnen, denen die aasindustrie sowieso egal ist, versuchen trotzdem, den konsum von tierhaut zu rechtfertigen. sie führen dabei die notwendigkeit nach diesem produkt an, da sie keine alternativen sehen oder übernehmen das argument der tierhautindustrie, daß "leder" ein "naturprodukt" wäre und im gegensatz zu anderen stoffen "umweltfreundlich" produziert würde.
diese argumente stimmen jedoch beide nicht. erstens gibt es genug andere stoffe, die anstelle von "leder" getragen werden können. menschen, die schon seit jahren den konsum jedes tierproduktes für sich und andere ablehnen, zeigen, daß es möglich ist, ohne "leder" zu (über-) leben.
der kritik, daß es wenige und meist schlechter verarbeitete stoff- als lederschuhe gibt, stimme ich zu. dies kann jedoch nicht rechtfertigen, die suche nach alternativen aus bequemlichkeit gar nicht erst zu beginnen, bzw. nix dafür zu unternehmen, damit sich daran etwas ändert.
mit dem märchen der aas- und tierhautindustrie, daß "leder" "umweltfreundlich" produziert würde, steht es auch nicht besser: die von den tieren in massentierhaltung erzeugten güllelawinen überschwemmen schon seit jahren die felder, da







sie nicht anders entsorgt werden können und tragen somit zur überdüngung von flüssen und seen und der damit verbundenen kette von naturzerstörung bei. weiterhin gehen auch die zerstörung der regenwälder und die vergiftung von flüssen (z.b. in indien durch das einleiten der restchemikalien in die flüsse bei der ledergerbung) auf das konto der aas- und tierhautindustrie.
zum schluß fallen mir noch die menschen ein, die ihre aas- und tierhautprodukte von "biologisch-dynamischen" betrieben beziehen und meinen, damit weder den trikont auszubeuten, noch die natur zu schädigen.
der zusammenhang zwischen der ausbeutung des trikont und dem töten von tieren ist nicht ursächlich, basiert aber auf dem gleichen grundprinzip, das eigene leben über das von anderen/tieren zu stellen. ich kann auch nicht verstehen, was es für eine begründung geben kann, die "natur" zu schützen (und damit sind dann wohl doch die tiere und pflanzen gemeint) und gleichzeitig tiere zu töten, um somit persönliche (macht-) gelüste zu befriedigen.
jede/r, der/die über ihren/seinen konsum von aas und tierhaut und ihr/sein verhältnis zu tieren nachdenkt, wird feststellen, daß in dieser gesellschaft die gründe dafür liegen, nicht nur andere menschen als weniger (lebens-) wert zu betrachten, sondern dies erst recht mit tieren zu tun.
alle, die für eine gesellschaft ohne HERRschaft sind, dürfen nicht die HERRschaft über tiere ausklammern.

KAMPF DEM AASFRAß UND TIERHAUTKONSUM!!

ein autonomer tierschützer



Im Folgenden drucken wir den Hinweis auf einen sachlichen Fehler im Redebeitrag zum neuen Asylverfahrensgesetz aus der letzten Ausgabe des ZECK ab, den uns die Anti-Rassismus-Frauen-Gruppe zugesandt hat:

Liebe Leute,
im letzten FLORA Info (Nr.5 Juli 92) ist auf der Seite 5 ein Redebeitrag von der Anti-Rassismus Demo vom 27.6.92 abgedruckt. Beim Lesen ist uns ein Punkt aufgefallen,der so sachlich nicht ganz richtig dargestellt ist.
Da heißt es:
"Er (der BGS, d.Red.) verfügt seit neuestem über Länderlisten des Bundesministers,....(...)
Der BGS entscheidet also recht willkürlich, ob dein Asylbegehren beachtlich oder unbeachtlich ist."
Es ist seit langem so, daß der BGS willkürlich Flüchtlinge und MigrantInnen an den Grenzen wieder zurück schickt. Was es allerdings nicht gibt, ist eine offizielle Länderliste, nach der sie angewiesen sind, Leute auszusortieren.
Zudem hat der BGS auch nach dem neuen Gesetz immer noch nicht die Kompetenz Asylbegehren in beachtlich und unbeachtlich einzuteilen. Diese Einteilung findet erst in der ZAST statt, und zwar in: offensichtlich unbegründet, einfach unbegründet und unbeachtlich.
Wir haben keine Lust pingelig zu sein!
Trotzdem finden wir es wichtig, sich genau mit dem neuen Asylverfahrensgesetz auseinanderzusetzen, um auch die kleinsten Handlungsspielräume nutzen zu können.
Anti-Rassismus-Frauen-Gruppe
P.S. Ein Leitfaden zum neuen Ausländergesetz zu beziehen über Cafe und Buch, Marktstraße 114, HH 36 für 5,-

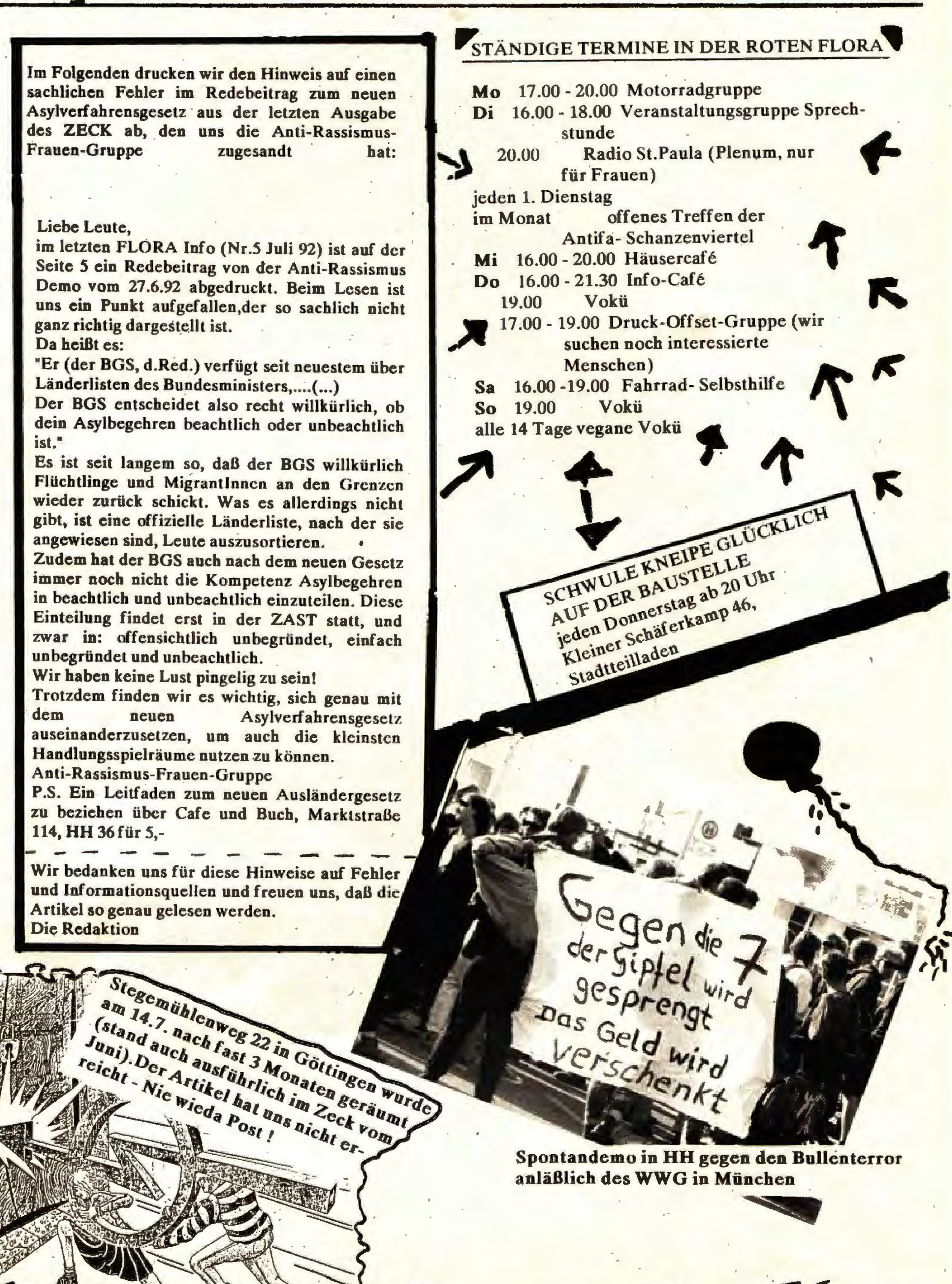
---

Wir bedanken uns für diese Hinweise auf Fehler und Informationsquellen und freuen uns, daß die Artikel so genau gelesen werden.
Die Redaktion

STÄNDIGE TERMINE IN DER ROTEN FLORA

Mo 17.00 - 20.00 Motorradgruppe
Di 16.00 - 18.00 Veranstaltungsgruppe Sprechstunde
20.00 Radio St.Paula (Plenum, nur für Frauen)
jeden 1. Dienstag im Monat offenes Treffen der Antifa- Schanzenviertel
Mi 16.00 - 20.00 Häusercafé
Do 16.00 - 21.30 Info-Café
19.00 Vokü
17.00 - 19.00 Druck-Offset-Gruppe (wir suchen noch interessierte Menschen)
Sa 16.00 -19.00 Fahrrad- Selbsthilfe
So 19.00 Vokü
alle 14 Tage vegane Vokü

SCHWULE KNEIPE GLÜCKLICH AUF DER BAUSTELLE
jeden Donnerstag ab 20 Uhr
Kleiner Schäferkamp 46,
Stadtteilladen



Spontandemo in HH gegen den Bullenterror anläßlich des WWG in München

Stegemühlenweg 22 in Göttingen wurde am 14.7. nach fast 3 Monaten geräumt (stand auch ausführlich im Zeck vom Juni). Der Artikel hat uns nicht erreicht - Nie wieda Post !







Bekanntmachung.

Wer Handlungen gegen die jetzige Regierungsgewalt unternimmt oder zu solchen Handlungen auffordert,

wer raubt, plündert oder stiehlt

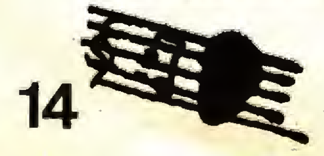
wird gemäß den noch zu veröffentlichenden Bestimmungen

erschossen.

DAS SCHANZENVIERTEL TANZT

Allen düsteren Umstrukturierungsprognosen zum Trotz wollen wir uns das Viertel am 22.8. zu eigen machen. Autos und Spekulanten müssen draußen bleiben, denn wir werden auf allen Straßen feiern. Zwei Bühnen wird es geben, eine in der Schanzenstraße für die FreundInnen brachialer Guitarrenmusik und eine vor der Flora, wo leise Combos, etwa Folkloregruppen, spielen sollen. Dazwischen wird es Essen, Trinken, Infos von Initiativen und Kunst in allen Größen geben. In der Flora selbst ist nachmittags ein Klassik-Cafe vorgesehen und abends gibt es Disko in der Halle.
Das Viertel denen, die dort leben !!!
Laßt uns tausend Feste feiern!!!







E M E K
Türkisches Spezialitäten-Restaurant



Ausgewählte Säfte, Weine und Sekte
KGB
Kollektive Getränke Basis
IM KAMPF GEGEN DEN DURST
Es gibt nichts besseres als BIER
Das Leben ist zu kurz, um schlechtes zu trinken!
Glashüttenstr. 85 • 2000 Hamburg 36 • Fax 439 02 78
Öffnungszeiten: Mo - Fr 12 -18.30 Uhr • Sa 10 -14.30 Uhr
Lieferservice • 430 32 58 • Partyservice



Der T-Shirt Laden
MANY HAVE EYES BUT CANNOT SEE
Bartelstraße 13
2000 Hamburg 36
Tel.: 43 33 64
Mo - Fr 14-18.30 Uhr Sa 10-14 Uhr



POLL TEX
SHIRTS



DER SCHWARZMARKT MUSS BALD UMZIEHEN
Hört Euch um! Achtet auf weitere Anzeigen!
Die Öffnungszeiten bleiben natürlich erstmal:
Mo,Di,Mi,Fr 12-18 Uhr
Do 12-18 Uhr
Sa 12-15 Uhr



TEE
TÜCHER
TEE. TEXTILIEN.
SCHMUCK. LEDER.
AETHERISCHE OELE.
MITALI
Feinster Tee & Geschenke
MARKT STR—94
2000 Hamburg-36
Tel. 040/4301388

INFO-CAFÉ IN DER FLORA
JEDEN DONNERSTAG 16.-21.30 UHR
Wer Informationen zur Roten Flora haben will- was war, was ist, was soll bloß werden- soll doch mal vorbeischauen. Die freundliche Tresenschicht gibt gerne Auskunft!!

DIE REVOLUTION HAT EINEN MONAT PAUSE
Für die ganz Blöden- das heißt ZECK erscheint im September nicht!!
Die Zecken sind am Meer deshalb bleiben die Seiten leer findet Ihr das Dreck, dann macht doch selber Zeck

RALF UND KNUD
Spendenkonto für Verteidigungskosten:
RA Beuth
Anderkonto "Knud und Ralf"
Hamburger Sparkasse
Kto-Nr.: 1250/124029
BLZ: 200 505 50

WIR BRAUCHEN LEUTE/GRUPPEN, DIE LUST HABEN, TRESENSCHICHTEN ZU ÜBERNEHMEN!!! Wer Interesse hat, kann sich beim Info-Café jeden Donnerstag melden.

Menschen/Gruppen, die Artikel bei uns veröffentlichen wollen, können diese jeweils bis zum ***15. des Vormonats*** am Flora-Tresen abgeben.
Wir sind froh, über jeden Artikel, den wir nicht selber schreiben müssen, damit keine Fehler aus Zeitdruck oder Informationsmangel entstehen!

Leute/Gruppen, die dauerhaft einen Raum in der Flora nutzen wollen oder sonst Fragen zur Raumverteilung haben, können sich dienstags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr oder donnerstags beim Info-Café in der Vokü am Tresen erkundigen.

ZUR VERURTEILUNG VON GERHARD BÖGELEIN
Protesterklärungen an die Prozeßgruppe
c/o Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes
Lindenallee 54
2 HH 20

Solikonto G. Bögelein
Ktonr. 1228/128938
HASPA, BLZ 200 505 50

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat findet um 20 Uhr in der Roten Flora ein Treffen für Leute statt, die bezüglich der Flora-Parkräumung Ermittlungsverfahren laufen haben. Alle Betroffenen sollen kommen, damit ein gemeinsamen Vorgehen besprochen werden kann.

Nach unserem grandiosen Mauerbau bauen wir weiter, um die Flora für alle angenehmer nutzbar zu machen. Dafür brauchen wir natürlich massenhaft Kohle!! SPENDET!!
Konto: Rote Flora e.V.
Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20
Ktonr. 29492/202

Ach, übrigens...
Was haben Bullen und Schnittlauch gemeinsam?

Sie sind außen grün, innen hohl und treten nur gebündelt auf.